

Wieder On The Road



Das muss alles rein,

aber zuerst musste es erst mal bis nach Uruguay. 90 Kilo in Koffern, Taschen, Handgepäck. In Tegel der erste Check. Der harmlose

Wanderrucksack von Per ist so randvoll mit Netzteilen, Kabeln, Steckern und sonstiger Elektronik, dass er zur Sonderbehandlung gebeten wird. Hier geht noch alles gut, aber in London wird's lustig. Der Rucksack wird kassiert, gründlich untersucht, Per muss unter Aufsicht auspacken, erklären. Wieder wird alles weggebracht. Schon ein Viertelstündchen später bekommen wir die Einzelteile und dürfen einpacken. Aber wir haben keine Eile – erst in drei Stunden geht unser Flug. Was macht man in der Zeit? Na klar, erst mal Fish and Chips und dann die Suche nach deutschen Presseerzeugnissen – erfolglos – soo international ist London nun auch wieder nicht.

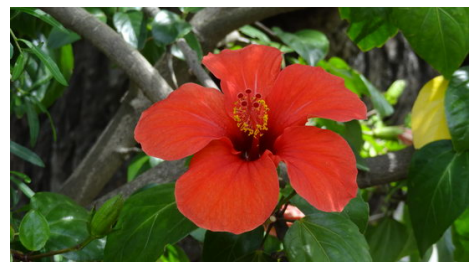
Kurz vor zehn startet der Flieger und nach 12 ½ Stunden Flug sind wir am nächsten Morgen um 8.20 h Ortszeit in Buenos Aires. Hier ist beim Zoll der Rucksack völlig uninteressant, allerdings erregen unsere div. Autoersatzteile Missfallen. Sie dürfen nicht ins Land, aber der Zöllner legt mir in den Mund, dass die (originalverpackten) Teile doch bestimmt gebraucht seien. Natürlich sind sie das, und als er auch noch unsere ausgedruckten Tickets für die Fähre nach Uruguay sieht, dürfen wir als Durchreisende alles mitnehmen.

Am Fährterminal nach Uruguay noch mal Sicherheitscheck, wieder wird alles durchleuchtet, aber hier – alles paletti. Eine Stunde später erwartet uns Sandra am Fährhafen in Colonia del Sacramento und bringt uns zu unserem „Opamobil“.

Bei der letzten Tour hat es uns ja einige Probleme bereitet; will es jetzt wieder was gut machen? Per dreht den Schlüssel um – „Omob“ läuft! Und wenn wir Glück haben, dann läuft und läuft und läuft's.

Geschafft, nach einem Tag stauen, räumen, sortieren, ist alles untergebracht. Natürlich haben wir wieder viel zu viel, aber das ist ja immer so. Sandra erzählt uns von dem ungewöhnlichen Winter in diesem Jahr: Regen, Stürme und wieder Regen, seit unserer Ankunft ist es nur noch schön. Temperatur zwischen 25 und 30°C, schon fast zu warm, zum Glück kühlt es nachts erheblich ab.

Alles blüht, Rosen, Oleander, Geranien, Hibiskus, Bougainvillea und vieles mehr. Die Vögel sind schwer beschäftigt, einige noch mit der Herstellung, andere schon mit dem Aufziehen



der Brut. Die Papageien kreischen über unseren Köpfen, sind aber so schön grün, dass man sie in den Bäumen kaum sieht.



Wir fahren für eine Nacht an unsere alte Stelle am Rio de La Plata, sitzen beim Sonnenuntergang am Ufer und schauen am nächsten Morgen den Fischern zu, als sie ihre Boote zu Wasser lassen.



Am nächsten Tag geht's zum „Bleistift-Museum“. Tausende von Bleistiften, Schlüsselanhängern, Bierdosen, u.a. sind hier in Glasschaukästen ausgestellt. Dafür gab es



auch schon einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde. Graf Faber-Castell war auch schon und hat ein paar außergewöhnliche Exponate dagelassen. Natürlich hängen überall Bilder mit dem Grafen und dem netten, fröhlichen Eigentümer. Unsere Freundin Ingeborg und wir haben auch etwas beisteuern wollen und Bleistifte mit Werbeaufdrucken deutscher Firmen mitgebracht. Das kam sehr gut an, und es wurde uns sofort angeboten, die Nacht auf der Wiese am Pferde-, Ziegen-, Schaf-, Gänse-Gatter zu verbringen. Pferde galoppieren über die Wiese, Ziege klettert über'n Zaun und schaut bei uns nach was Nahrhaftem vorbei. Um uns herum hoppeln Karnicken und mümmeln. Ein richtiger Seelebaumel-Platz.



Die Altstadt von Colonia hat's uns angetan, wir lassen uns ziellos durch die alten Gassen treiben. Die Stadt liegt an der Mündung des Rio de la Plata,



und bei guter Sicht kann man nachts die Lichter von Buenos Aires sehen. Wir klettern auf den Leuchtturm (roter Blink, 6 s) und bewundern die Gemäuer aus der Kolonialzeit. Von den Portugiesen gegründet, ist die Stadt mit ihren rd. 340 Jahren für hiesige



Verhältnisse uralt. Vieles wurde restauriert und seit 1995 ist Colonia Weltkulturerbe. Man kann wunderbar in vielen kleinen Restaurants draußen sitzen, bestellt hier üblicherweise eine Literflasche Bier mit zwei Gläsern und isst Chivito, dünnes Lammfleisch mit Serrano-Schinken, Ei und reichlich Käse überbacken.

Am Sonntag sitzen wir in deutsch-uruguayischer Runde auf dem Camping- und Festplatz beim riesigen Asado. Die Gestelle mit den Lämmern stehen neben dem Feuer und garen stundenlang. Zubereitung und Zerteilen der Tiere ist Männersache. Das gare Fleisch wird kiloweise verkauft, eine lange Schlange steht mit mitgebrachten Gefäßen an. Fleisch satt – was anderes wird beim Asado nicht gegessen.



Es fällt ein bisschen schwer, sich loszureißen, aber wir wollen Ulli treffen, einen unserer Reisegefährten von der Tour im letzten Jahr. Er landet am 06.10. in Montevideo, sein Auto steht am Meer im Paraiso Suizo, der Ferienanlage eines Schweizer Ehepaars. Gemeinsam wollen wir weiter reisen – zuerst noch ein Stück an der uruguayischen Küste und dann quer durchs Land zu den Wasserfällen von Iguazu.



ist's nicht herrlich kitschig????